

und nach außen hin nicht nur an Ansehen wesentlich gemindert, sondern aus einem Elemente der Ordnung auf der Balkanhalbinsel geradezu in eine Gefahr für dieselbe verwandelt erscheinen.

In demselben Grade, wie diese Entwicklung fortschritt, hat sich natürlich auch das Interesse Europas für die endliche Ausgestaltung der bulgarischen Geschichte vermindert; daselbst beschränkt sich einfach auf den Wunsch, daß dort endlich einmal eine feste Ordnung irgendwelcher Art Platz greifen möge. Auf den Kauf- und Tauschhandel, den der Prinz mit seinem Sohne vorzunehmen beabsichtigt, sieht man aber von Rußland her mit dem größten Interesse. Prinz Ferdinand ist dadurch in die üble Lage gerathen, entweder um dynastischer Vortheile willen ein Opfer an Ueberzeugung und Familienfrieden zu bringen oder die Verfassung des eigenen Landes zu verletzen. Der neue Zar hat sich dem Fürsten Ferdinand gegenüber nicht so unnahbar erwiesen, wie Alexander der Dritte. Die Annäherungsveruche Bulgariens seit dem Sturze Stambulows sind nicht gänzlich erfolglos geblieben. Aber unter keinen Umständen kann Rußland an der vollständigen inneren Umgestaltung Bulgariens gelegen sein. Es will sich auf der Balkanhalbinsel keinen Konkurrenten für die Erbschaft des „kranken Mannes“ am Goldenen Horn erziehen. Prinz Ferdinand mag in dieser Beziehung thun, was er wollte, er mag seinen Boris umtauschen lassen oder nicht — wenn er nicht ein folgamer Besatz Rußlands wird, kann er in Petersburg nie auf Anerkennung rechnen. — y.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser, bei dem die Professoren von Bezold und Slaby-Warburg am Sonnabend zum Thee geladen, kam wieder auf die Entdeckung Königens zu sprechen und betonte, daß die neue Entdeckung namentlich der Kriegschirurgie wesentliche Dienste leisten könnte. Er sprach den Wunsch aus, darüber noch einen Vortrag zu hören.

Wie man aus Brindisi meldet, wird Freiherr von Hammerstein heute, am 3. d., in Begleitung Wolff's und dreier anderer deutscher Criminalpolizisten, die bereits in Brindisi eingetroffen sind, über Ancona Rimini und Bologna nach Deutschland gebracht werden. Bis an die Grenze werden ihn außerdem vier Karabinieri begleiten.

Das Festessen der Mitglieder des Bundesraths am 20. Februar findet im Kaiserhof statt. Es werden dazu die sämmtlichen früheren noch lebenden Mitglieder, die der ersten Sitzung des Bundesraths am 20. Februar 1871 beigewohnt haben, mit einer Einladung bedacht werden.

Vom Reichstag. Am Sonnabend erlebte man in erster und zweiter Lesung die Zusatzklärung zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr vom 14. Oktober 1880 und trat sodann in die Beratung des Etats für das Reichsjahresbudget ein. Abg. Wasser mann (natlib.) brachte die ungünstige Lage der Handlungsgehilfen zur Sprache und wandte sich gegen die jetzt geltenden Vorschriften über die Kündigungsklausel und gegen die sogenannte Konkurrenzklause. Erstere müsse für den Prinzipal und den Angestellten dieselbe sein, sonst würde ein kaufmännisches Proletariat entstehen. Die Konkurrenzklause bedürfe dringend einer neuen gesetzlichen Regelung; die Conventionalstrafen, die darin festgesetzt würden, seien unverhältnißmäßig groß. Staatssekretär Lieberding erwiderte, die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches seien in dieser Hinsicht für die Gegenwart nicht mehr ausreichend, und die Regierung sei der Ueberzeugung, daß bei einer Neuregelung der Materie die Gehältsfrage berücksichtigt werden müsse. Es sei das ernste Bemühen der Regierung, den Wünschen der Handlungsgehilfen gerecht zu werden. Abg. Singer (soz.) wünschte eine Verschlebung der Revision des Handelsgesetzbuchs und fragte, ob bezüglich richterlicher Urtheile, an denen geistig unmaassgebene Richter theilgenommen hätten, gesetzgeberische Schritte gethan würden, und ob insbesondere eine lex Brausewetter zu erwarten sei, durch welche alle Urtheile, bei denen der verstorbene Landgerichtsdirektor Brausewetter mitgewirkt habe, von der Zeit an, wo er geistig erkrankt sei, für nichtig erklärt würden. Staatssekretär Lieberding erklärte, daß die jetzigen Gesetze nach dieser Richtung vollkommen ausreichten. Ein geistig erkrankter Richter werde auf Grund gesetzlicher Bestimmungen von seinem Amte suspendirt beziehungsweise entlassen, und sollten Richterprüche gefällt worden sein, an denen geistig erkrankte Richter theilgenommen hätten, so seien die Urtheile wegen unvorschriftsmäßiger Befehung des Gerichts revidibel. Zu der Annahme, daß Landgerichtsdirektor Brausewetter während seiner richterlichen Thätigkeit geisteskrank gewesen, liege kein Grund vor. Abg. Schröder (fr. Ber.) beklagte es, daß Vorkommnisse des alltäglichen Lebens hier politisch ausgebeutet würden, und daß gar ein Spezialgesetz verlangt werde. Es sei geradezu unmöglich, den Beweis zu führen, daß der genannte Richter schon längere Zeit geisteskrank gewesen sei. Ein Spezialgesetz sei unnötig, denn den Beurtheilten bleibe eventuell der Weg der Begnadigung. Abg. Schmidt-Warburg (Cit.) betonte, daß man aus den früheren Aeußerungen Brausewitters nicht schließen könne, daß er geisteskrank gewesen sei; das Vorgehen des Abg. Singer sei ganz deplacirt. Abg. Singer (soz.) wiederholte, daß Brausewetter während seiner richterlichen Thätigkeit geisteskrank gewesen sei, und daß seine Kollegen seinen Zustand hätten erkennen müssen. Staatssekretär Lieberding betonte nochmals, es liege absolut kein Beweis dafür vor, daß Brausewetter während seiner richterlichen Thätigkeit geisteskrank gewesen, und wies die Anschuldigungen gegen die Kollegen Brausewitters entschieden zurück. Diese Anschuldigung solle auf ihren Urheber zurück. Abg. Benzmann (frei. Volksp.) hielt die Begnadigung in diesem Falle nur für einen Nothbehelf; der einzige Weg zur Abhilfe sei die Aufnahme einer Bestimmung in die Novelle zur Strafprozessordnung, nach welcher das Wiederannahmeverfahren statthaft sein solle in Fällen, wo ein mitwirkender Richter geisteskrank geworden sei, sofern die

Erkrankung für die Zeit der Urtheilssprechung festgestellt würde. Abg. Stadthagen (soz.) hielt alle vorhandenen Mittel, um ein Unrecht gut zu machen, für unzulänglich. Abg. Hütgenau (soz.) erwiderte den Offener Meinungsprotest.

Frankreich. Der Konkurrenzneid der französischen Arbeiter, insbesondere der „Genossen“, hat dahin geführt, daß eine Sonderbesteuerung fremder Arbeiter beschlossene Sache ist. Es handelt sich nur noch um die Ausführungsweise. Damit ja Niemand sich der Steuer entziele, soll sie von den Arbeitgebern erhoben werden, denen es dann überlassen bliebe, sich an den betreffenden Arbeitern schadlos zu halten. Denn auf eine direkte Bemachtigung der letzteren zu Gunsten der einheimischen Arbeiter ist es abgesehen. Seitens der mit der Prüfung der Angelegenheit betrauten Commission ist eine Monatssteuer von 2 Franc für jeden in Frankreich beschäftigten Arbeiter vorgeschlagen. Allein da in vielen Orten, insbesondere in den Hafenstädten, fremde Arbeiter auch tags- oder wochenweise beschäftigt werden, so würde für diese eine anderweitige Steuererhebungsart eingeführt werden müssen. Ueber diesen Punkt sind die Commissionsberatungen gegenwärtig in der Schwebe. Sobald eine Einigung erzielt sein wird, geht es a. a. die Fertigstellung des Berichts und an die Ausarbeitung der entsprechenden parlamentarischen Vorlage.

Bulgarien. Bald nach der Ankunft des Fürsten Ferdinand in Sofia wurde im Schlosse ein Ministerrath abgehalten, in dem der Fürst selbst den Vorsitz führte. — Für den Fall eines Cabinetswechsels wird jetzt Grelow als neuer Ministerpräsident genannt. Es hat bereits eine Versammlung, von Stambulowisten stattgefunden, in der eine Ministerliste für ein Cabinet Grelow zusammengestellt wurde. In Regierungskreisen wird allerdings noch immer behauptet, daß es zu einer Ministerkrise nicht kommen werde, da der Fürst entschlossen sei, den Prinzen Boris in kürzester Zeit taufen zu lassen.

Belgien. Am Antwerpener Rheinquai fand eine blutige Schlägerei zwischen Matrosen des Lloyd-Dampfers „Preußen“ und englischen des Dampfers „Hestman“ statt; ein deutscher Matrose namens Jostborn ist schwer verletzt.

Deutsches und Sächsisches.

Mies, 3. Februar 1896.

— Eine raffinierte Schwindel hat heute früh ein etwa 12jähriger Knabe ausgeführt. Derselbe kam in ein hiesiges Produktengeschäft und verlangte von der anderweit im Laden stark beschäftigten Geschäftsinhaberin für 20 Pfg. Datteln. Auf das Bedenken, daß solche allein nicht vorräthig, wohl aber Mischpöckel zu haben sei, entschloß sich der Knabe für das letztere. Um dem von ihm erstausgedrückten Verlangen nachzukommen, wurden aus dem vorhandenen Mischpöckel möglichst viele Datteln herausgesucht und dem Knaben schließlich die Datteln mit Inhalt übergeben. Der Knabe hatte bereits das kleine Geldpaket aus den Datteln gelegt und entfernte sich nunmehr schleunigst mit der erhaltenen Waare. Die Geschäftsinhaberin sah sich aber nicht wenig enttäuscht, als sie in dem sofort geöffneten kleinen Paketchen nicht 20 Pfg. in haarer Münze, sondern — ein Stückchen Braunbrot in breitgedrückter Form vorfand. Alle sofort angestellten Nachforschungen nach dem jungen Schwindler blieben leider erfolglos.

— Gestern traf der Rettendampfer Nr. 16 mit einem aus drei Rähnen bestehendem Schleppzug von Magdeburg kommend hier ein. Nachdem die Rähne am oberen Elbquai angebracht, fuhr der Dampfer wieder leer thwärts.

— Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden sich, wie aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, Artilleriekämpfe in einer Großartigkeits abspielen, wie sie noch nicht, auch bei den letzten Manövern nicht, zur Darstellung gelangt sind. In großen Verbänden wird die Artillerie auftreten, und da die Meinungen, wie sich Artilleriemassen im Rahmen der höheren Truppenverbände bilden und wie sie wirken können, oft noch recht weit auseinandergehen, so erwartet man eine Klärung der Ansichten nach dieser Richtung. Auch soll sich die höhere Truppenführung noch gründlicher in das Wesen des Massenartilleriegeschäfts, dessen planvolle Leitung besonders schwer ist, vertiefen. Hauptächlich aber wird es sich um zwei Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit handeln, nämlich: „Wie ist die Verteidigungsartillerie zu verwenden, welche nicht siegreich gegen die Angriffsartillerie gewesen ist, oder welche den entscheidenden Kampf aus diesen oder jenen Gründen nicht ausführen konnte?“ sowie: „Bietet in der Entscheidungsschlacht ein Angriff Chancen des Gelingens, wenn die Verteidigungsartillerie sich siegreich behauptet?“ Diese Frage ist von ungeheurer Wichtigkeit und bis jetzt noch ungelöst.

— In der vierten Vortragsversammlung der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, die am 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr in der deutschen Spänke zu den „3 Räden“ Dresden, Marienstraße stattfindet, wird Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Franz Döbeln über Gerichten sprechen und hierbei ganz besonders der Braugesetz und deren anzubauenden Novitäten und Vordrängen Aufmerksamkeit widmen. Der Herr Vortragende ist durch unter seiner Leitung ausgeführte verschiedene Anbauversuche in größeren Wirtschaften in der Lage, den sächsischen Landwirthen geeignete Jüngerzeige bei Anbau dieser immer mehr an Wichtigkeit gewinnenden Feldfrucht zu geben, so daß zum Besuche des Vortrags nicht warm genug gerathen werden kann. — Gleichzeitig gelangt ein Sortiment Wucherbraugerste, das von einer großen sächsischen Mälzerei gütigst zur Verfügung gestellt worden ist, zur Ausstellung.

— Wie dem 1. Februar traten im Königreich Sachsen außer den Hasen auch die Rebhühner, die Hasanen außerhalb der Hasen, die Schneepfen, Hühner von Auer-, Hitz- und Gajelwild, Wachteln und Vespellen, in Preußen das weidliche Roth- und Damwild nebst Wildkälbern, die Hasen,

Auer-, Hitz- und Hasanenbennen, Gajelwild etc. in Ostpreußen die Rebhühner, Hasen und Rebhühner, sowie alle Drosselarten in die Schonzeit. Nur wenige Wildsorten, wie Weißhirsche und Wildenten, dürfen im Monat Februar noch erlegt werden.

Grödenhain. Ein Vorkommniß sensationellen Charakters ereignete sich in unserer Stadt. Der in Folge seiner Thätigkeit in Wahl- und Wanderversammlungen weit bekannte Herr Hubert Freiliger von Schorlemer wurde am Sonnabend durch Gerichtsbeamte verhaftet und in das hiesige Amtsgericht zur Einlieferung gebracht. Wie man hört, soll die Verhaftung durch Wechsellmanipulationen veranlaßt worden sein. Herr v. Schorlemer wurde bereits vor einigen Tagen verhaftet, das Amt des Vorsitzenden im hiesigen „Konservativen Verein“ niederzulegen und aus dem Vorstand des Konservativen Landesvereins auszuschließen.

Meißen. Die am Sonnabend hier stattgefundene Versammlung des Bundes der Landwirthe nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die Nothlage der Landwirtschaft, des Handwerkes, des Kleingewerbes ist eine so trostlose geworden, daß wir im nationalen Interesse an allen Forderungen des Bundes festhalten müssen, besonders an der Verstaatlichung der Getreidezufuhr, Reform der Währung und Börse, dem Beschäftigungsnaheis für das Handwerk, verbunden mit der Schaffung von Zwangs-Zunnungen und einem durchgreifenden Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb. Sofern die verbündeten Regierungen in den bestehenden Handelsverträgen ein Hinderniß zur Durchführung der von uns geforderten, wahrhaft nationalen Wirtschaftspolitik erblicken, erachten wir es als dringend erforderlich, baldmöglichst die geeigneten Schritte zu thun zu einer Revision bezw. Aenderung der Handelsverträge unter der gleichzeitigen Kündigung aller Meißbegünstigungsverträge.“

Meißen, 1. Februar 1896.

Der Hauptbelegte: Sachse-Merzowitz, Vorsitzender.

† Dresden. Der König und die Königin reisen morgen Abend 7 Uhr 31 Minuten nach Leipzig. Von dort aus begibt sich die Königin Sonnabend, den 2. Februar, nach Brüssel, um der am 12. Februar stattfindenden Vermählung der Prinzessin Henriette von Belgien beizuwohnen.

* Dresden. Dem Vernehmen nach hat der Bischof von dem durch den Abbruch der alten Sakramen frei werdenden Areal ein großes dreieckiges Stück, nach dem vorläufigen Plan Raum für 17 Häuser bier, um den Preis von 1 200 000 Mark verkauft. Der ursprünglich verlangte Verkaufspreis von 115 Mark pro Quadratmeter ist damit um ein beträchtliches überschritten worden. Das verkaufte Stück grenzt an die katholische Kapelle und dürfte wohl zuerst bebaut werden.

* Dresden. Trotz des Winters ist am Ausgange der Grunertstraße gegenüber dem Ausstellungspark eine kleine Stadt entstanden. In den dort befindlichen städtischen Anlagen hat man das Fachwerk einer Anzahl alterthümlicher Gebäude errichtet, die bei der im Sommer stattfindenden Kunstgewerbe- und Industrieausstellung als Alt-Dresden Besucher heranziehen sollen. In den Gebäuden wird vor Allem für des Leibes Nahrung und Nothdurft gesorgt werden; die altsächsischen oder besser gesagt die altsächsisch gekleideten Wägelchen, welche den neuzeitlichen Stoff mit möglichst historischer Treue erdengen sollen, dürften zur Verherrlichung der Ausstellung viel beitragen. Die vorher stattfindende Internationale Gartenbauausstellung plant auf einem Theile des angrenzenden Großen Gartens die Errichtung eines Spreewaldortes, natürlich mit Spreewalderrinnen, Kahnfahrten u. dergl. Eine Ausstellung ohne derartige Anhängsel ist jetzt nicht mehr gut denkbar.

Dresden, 1. Februar. Die Mittheilung der „Kön. Ztg.“, daß der Entwurf des Landtagswahlgesetzes für das Königreich Sachsen am Montag bei den Ständen eingebracht werde, entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage. Bis jetzt hat der noch im Entstehen begriffene Entwurf des Ministeriumsgebäude noch nicht verlassen.

Dresden. Wohnsitzplan der Königl. Hoftheater. Altsadt. Dienstag: Die Jüngerinnen. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Des Teufels Antheil. Donnerstag: Lothegrin (Anfang halb 7 Uhr.) Sonnabend: Alessandro Stradella. Sonntag: Falstaff. Die Puppenfee. — Neustadt. Dienstag: Philippine Welter. Mittwoch: Der Diener zweier Herren. Untere. Donnerstag: Der Gefandtschafts-Attache. Freitag: J. E. Die Wäus. Sonnabend: Substriptionsball. Sonntag (für die Sonnabend-Abonnenten des 8. Februar): Die Wäus.

Strießen. Hier wurde dieser Tage eine junge Maurers-Gefrau, welche seit etwa 4 Jahren mit ihrem Manne in glücklicher jedoch kinderloser Ehe lebt, von einem Kinde entbunden. Die Niederkunft überraschte sie, während sie gerade ganz allein in der Wohnung war. Verschiedene Frauen aus der Nachbarschaft leisteten ihr die erste Hilfe, bis dann schließlich eine Hebammen hinzukam. Der letzteren fiel es sofort auf, daß das Kind offenbar schon mehrere Tage gelebt hatte, auch sonst fand sie manches Auffallende und so drängte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß die Frau gar nicht geboren habe und das Kind unerschaffen sei. Die Kriminalpolizei beschäftigte sich schließlich mit der Angelegenheit und verhaftete die junge Frau. Es ergab sich, daß dieselbe, um ihrem Mann mit einem schnell erwünschten Kinde zu beschaffen, sich ein solches von einer hier in einer Geburtsklinik befindlichen jungen Mutter verschafft hatte. Sie hatte denselben das Kind abgenommen, um es angeblich in eine ansässige Familie zu bringen, wo es an Kindesstatt angenommen werde. Kaum hatte sie das Kind in ihrer Wohnung gehabt, so hatte sie den geschilberten Vorgang in Scene gesetzt, um dem Irren zu erwidern, daß sie selbst dem Kinde das Leben gegeben habe. Weiter aber stellte es sich heraus, daß sie ganz dasselbe Manöver schon einmal vor zwei Jahren ausgeführt hat. Das damals von ihr in das Haus gebrachte Kind ist auch auf den Namen ihres Mannes getauft worden, dasselbe ist ihr aber dann wieder gestorben. Das Wunderbare bei